Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 17 (1913-1914)
Heft: 11

Artikel: Wanderlied
Autor: Morf, Albert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662845

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Engel bekleidet. Kinder und Boten der Liebe und der Venus (Abb. 5), streifen sie die Mythologie und sind oft genug nicht von den himmlischen Engeln zu unterscheiden, tanzen auch gerne, singen und musizieren. Im 18. Jahrhundert, das die Neuschöpfung der Putti Nicolas Cochin verdankt, dienen sie dazu, alle möglichen Gedanken, Erscheinungen, Schwächen und Tugenden sinnbildlich darzustellen, wobei ihre Nacktheit den Begriff des Zeitlosen

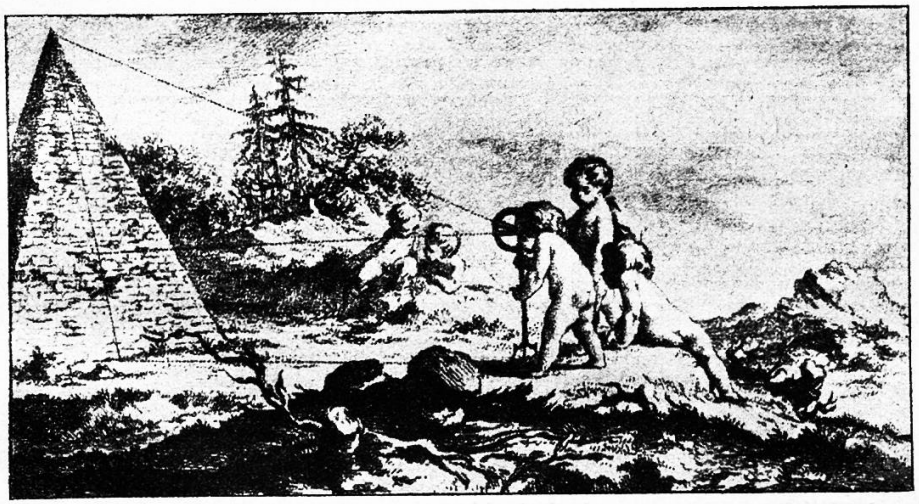

Abb. 6. Charles Nicolas Cochin fils, 1715—1790, Paris (Kupferstich).
Putti als Feldmesser (Radierung).

besser vermittelte als irgend welche Art von Kleidern. Selbst die Naturwissenschaften, die Mathematik usw. wurden, wie unser 6. Bild zeigt, beweglichen Kindern, geflügelten und ungeflügelten, anvertraut.

Unter den Deutschen haben Schwind, Böcklin und Feuerbach, neuestens Diez, diese Puttenwelt neubelebt und neugestaltet. Sie wird wohl niemals aussterben: denn sie lebt in der Phantasie der Menschen.

Wanderlied.

Wenn ich am Himmel d'Sunne gseh,
Han ich deheim kei Blibe meh;
Da zieht's mi furt, de Berge zue,
Da lockt's mi furt, uf d'Felseflueh,
Und mit dem Bergstock i der Hand
Gahn ich mit Gott is Alpeland.

Chumm mit und lueg der d'Welt recht a,
Sie chönnt nüd schöner vor der stah;
Chumm mit und laß dis Sorge si,
Zum Lebe ghört au Sunneschi.
Vergrab' di selber nüd i d'Nacht,
Chumm mit uf d'Berg, wo d'Sunne lacht.

Und sind mer dänn uf Fels und Grat,
Wo's Edelwiiß, mis Blüemli, staht,
Dänn lueget mer ufs Heimettal
Und lueget's a im Sunnestrahl.
Chumm mit, so wirst dis Lebes froh —
Und alles mueß dänn besser cho!

Albert Morf.